

Als Hetman und Kaiser sich die Hände reichten

Deutsche Propagandafotos des Ersten Weltkriegs aus der Ukraine

1



Zum Besuch des Hetmans der Ukraine, des Generals Skoropadski, bei Kaiser Wilhelm.

11841

38

2



Marktszene in Charfow in der Ukraine.

11616

37



Deutsche Truppen in Odessa. An den Hafenskais.

8188

21

3

✳ Literaturhinweise

Wolfram Dornik u. a.: Die Ukraine zwischen Selbstbestimmung und Fremdherrschaft 1917–1922 (Veröffentlichungen des Ludwig Boltzmann-Instituts für Kriegsfolgen-Forschung 13). Graz 2011.

Marian Luschnat-Ziegler: Die ukrainische Revolution und die Deutschen 1917–1918 (Studien zur Ostmitteleuropaforschung 52). Marburg 2021.

- 1 »Zum Besuch des Hetmans der Ukraine, des Generals Skoropadski, bei Kaiser Wilhelm«, September 1918.

Vorlage: LABW, GLAK F-S
Wochenschau Nr. 237

- 2 »Marktszene in Charkow [Charkiw] in der Ukraine«, 1918.

Vorlage: LABW, GLAK F-S
Wochenschau Nr. 230

- 3 »Deutsche Truppen in Odessa. An den Hafenkais«, 1918.

Vorlage: LABW, GLAK F-S
Wochenschau Nr. 130

Zwischen dem 4. und 15. September 1918 besuchte der Hetman Pawlo Skoropadskyj als Staatschef der Ukraine offiziell das Deutsche Reich, das ihm zu seiner Herrschaft verholfen hatte. Gegen Ende des Weltkriegsjahres 1917 hatten sich die Ukraine und das Deutsche Reich angenähert. Daher zeigen insgesamt 23 Aufnahmen einer offiziellen und vermutlich über das Bild- und Filmamt verbreiteten Foto-Kollektion Motive aus oder in Bezug auf die Ukraine in den Jahren 1917/18. Die Aufnahmen dienten der Berichterstattung und Kriegspropaganda zur Erläuterung und Beförderung des Vorgehens im In- und Ausland. Aufgrund von Zensur und Propaganda müssen die Aufnahmen zwar kritisch betrachtet werden, andererseits lässt sich auf die deutsche Motivation in der Ukraine schließen. Zudem erzählt sich in ihnen ein Teil der ukrainisch-deutschen Beziehungen.

Doch wie sind diese Fotos vor dem Hintergrund zu verstehen, dass das Gebiet der heutigen Ukraine zu großen Teilen dem im Krieg feindlichen russischen Zarenreich angehörte? Nach den Revolutionen im Februar und Oktober 1917 hatten die Bolschewisten das Regime im Russischen Reich übernommen, woraufhin für die Ostfront Friedensverhandlungen in Brest-Litowsk begannen. Dabei hatte sich auch auf dem ukrainischen Gebiet des Russischen Reichs im März 1917 eine demokratisch orientierte und national-ukrainische Regierung in Form der *Zentralna Rada* (Zentralrat) gebildet, die zunächst größere Autonomie innerhalb Russlands anstrebte. Erst diverse Unstimmigkeiten und Skepsis an den Zielen der bolschewistischen Regierung führten im Winter 1917 zur Aufnahme von eigenen Friedensverhandlungen. Nachdem die *Zentralna Rada* im Januar 1918 die Ukrainische Volksrepublik als von Russland unabhängig erklärte, wurde am 9. Februar ein Friedensvertrag geschlossen, in dessen Folge deutsches und österreichisches Militär in die Ukraine als *Hilfe* gegen die Bolschewisten einmarschierte.

Auf eine bedeutende Absicht der Deutschen in Bezug auf das Abkommen und den Einmarsch in der Ukraine verweisen Marktszenen der Propagandafotos: Man half nicht nur einem Verbündeten und schwächte dabei Russland, sondern erschloss sich Lebensmittel und neue Absatzmärkte. Die Aufnahme des Marktes in *Charkow* (Charkiw) stellt eine alltägliche Szene mit belebten Straßen und einer Vielfalt an Lebensmitteln dar. In Charkiw hatte die russisch-bolschewistische Gegenregierung gesessen, die das ukrainische Gebiet halten wollte und die *Zentralna Rada* aus Kiew vertrieb. Deutsche und österreichische Truppen vertrieben im Frühjahr 1918 wiederum die Bolschewisten bis

über den Donbass hinaus. Das war durchaus im Sinne der *Zentralna Rada* und von Teilen der Bevölkerung. Mit der danach aufgenommenen Marktszene wird suggeriert, dass unter deutschem Einfluss wieder Normalität und Wohlstand einkehrten. Zerstörungen wie im Hintergrund des Marktes in *Kolomea* (Kolomyja) wurden dem Kriegsgegner angelastet. Ebenso auf wirtschaftliche wie geographisch-strategische Ziele deuten die Fotos von Sewastopol oder Odessa auf der Krim bzw. am Schwarzen Meer hin. Das Schwarze Meer wurde als wichtiger Verkehrs- und Handelsweg in den Osten und nach Asien gesehen. Die Lage blieb 1918 in der Ukraine jedoch unruhig und chaotisch. Die vereinbarten Lieferungen konnten nicht aufgebracht werden.

Offiziell befanden sich die deutschen Truppen in einem befreundeten Land, dennoch verhielten sie sich real mehr als Besatzungsmacht und wandten teils Militärgewalt an. In Propagandafotos wurde dagegen ein positives Bild von den Kontakten mit der Bevölkerung verbreitet, wie auf dem Markt in Charkiw. Da sich die Deutschen bald an der *Zentralna Rada* störten, ersetzten sie sie Ende April 1918 durch den ehemaligen russischen General Pawlo Skoropadskyj als Hetman. Das Foto, auf welchem sich Kaiser und Hetman im September 1918 die Hände reichen, weist nicht nur auf diese Verbindung bei der Herrschaftsübernahme hin, sondern vermittelt die deutsche Unterstützung einer *eigenständigen* Ukraine sowie dem eigenen Volk Kontrolle und Einfluss. Trotz der scheinbaren Begegnung auf Augenhöhe und im Einvernehmen, verdeutlicht das Foto die Abhängigkeit des Hetmans, der den deutschen Interessen an seinem Land größtenteils entgegenkam.

Die Aufnahmen bedienen sich üblicher Sujets in der Propagandafotografie des Ersten Weltkriegs. Zur Stützung des Einmarsches in der Ukraine diente die Demonstration guter Beziehungen und die Erschließung von Einflusszonen in einem wirtschaftlich interessanten und günstig gelegenen Land. Die Deutschen präsentierten sich nicht als Besatzer, sondern als Verbündete und *Kulturbringer*, ein zu jener Zeit verbreitetes moralisches Rollenbild. Damit wurde durchaus auch auf ukrainischer Seite für das Bündnis argumentiert.

Die deutsche Episode in der Ukraine währte jedoch nicht lange. Ab dem Waffenstillstand im November 1918 zogen sich die deutschen Truppen bis Februar 1919 zurück. Der Hetman konnte sich daraufhin nicht mehr gegenüber anderen Gruppierungen in der Ukraine behaupten und wurde von einer weiteren ukrainischen Volksrepublik abgelöst.

✳ Sara Diedrich

Die Fotos aus der Sammlung F-S Wochenschau des Generallandesarchivs Karlsruhe können als Digitalisate über das Internet eingesehen werden: <http://www.landesarchiv-bw.de/plink/?f=4-3584098>

